180

M. B.

Die rechtmäßige Traurigkeit/

Wird

An dem

Edlen/ Broß-Achtbaren/ und Rechtswolgelahrten

Herrn Carl Christian Justen/

Wolbestallten Stadt-Schreiber in Zittau/

vor billich erkennet/

Als Er

Seine Hertz-vertrauteste Eheliebste

Die Weiland Edle/ an Ehr- und Tugend-Hoch-Begabte

Fr. Annen Helenen Justin/ gebohrne Richterin/

Den 14. Jun. M DCCII.

nach glücklich überstandener Geburts-Arbeit

unverhofft verliehren/

und solche

Den 18. Jun. darauff

Bey der Kirche zum H. Creutz

nebenst dem neugebohrnen Töchterlein

Zur Christlichen Verwahrung legen solte.

Gestalt solches

Allen Hochansehnl. Leidtragenden

Zu hertzlich erwünschten Troste

vorstellet

Christian Weise/ Gymn. Rect.

Zittau/ gedruckt bey Michael Hartmann.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

* * *

Das ist ein Trauer-Fall / dabey die stärckste Tugend
Den Fleisch- und Geistes Kampf nicht gantz vermeiden kan.
Den Treu und Fruchtbarkeit / ja Liebe / Lust und Jugend
Schaut nun ein trautes Hertz mit todten Blicken an.

Es ist kein seltnes Werck / daß Wir die Glocken hören.
Man schreibt mehr Leichen auf / als Tag im Jahre sind.
Doch darff ein jeder Gang die Freude nicht zerstören /
Auch wen ein Liebes Haupt den Platz im Sarge findt.
Bald ist der Leib verzehrt / und mehr als reiff zum sterben /
Bald ist die Seele matt und hat ihr Thun vollbracht /
Bald ist der schnelle Tod ein Mittel vors Verderben /
Und was uns anderweit das Leben bitter macht.
Alsdenn so können wir die Todten selig preisen.
Wir achten auch den Tod als keinen Menschen Feind.
Ja manche werden uns den Fehler scharff verweisen /
Wo man ohn Ende klagt / und ohne Maße weint.
Allein wo sich der Schmertz in solcher Last befindet /
Daß mancher Hoffnungs Blick dem Hertzen bange thut /
So lebt wol GOttes Krafft / die alles überwindet /
Doch dringt die Traurigkeit biß in das tieffste Blut.
Es ist uns Leid genung. Die Noth hat Ihn betroffen /
Da sein geliebtes Hauß in voller Blüte war.
Und was wir allerseits bey solchen Wechsel hoffen /
Das zielte durch und durch auf manch gewünschtes Jahr.
Sie war Sein halbes Theil ja fast Sein gantzes Hertze.
Ihr Lachen war Sein Trost Ihr Sorgen Seine Lust.
So lieff die Zeit vorbey gleich als in süssen Schertze /
Und was manch Hauß beklagt / das blieb Ihm unbewust.

Die

Die Reitzung hatte kaum den Anfang recht genommen/
Was von der Liebe kam / das war noch alles neu.
Drum solten nach und nach/ die Tage beßer kommen/
Den ein vergnügtes Band trug alles glücklich bey.
Das erste Segens-Pfand fieng etwas anzulachen/
So lockte der Magnet die Hertzen fester an/
Und wolte Sie nunmehr aufs neue sicher machen.
Ja Furcht und Sorge war so gut als abgethan.
Immitelst da kein Mensch auf einen Wechsel dencket/
So hat ein hoher Schluß den Knoten aufgelöst/
Jemehr Er seinen Sinn in Ihren Geist versencket/
Um so viel weniger wird Er durch Sie getröst.
Auch selbst die kleine Lust / das Theil von Ihren Segen/
Das neugetauffte Kind geht der Frau Mutter nach/
Und läst sich in den Arm zur liebsten Ruhe legen/
Da denckt es weiter nicht an unser Ungemach.
Wolan wir dürffen Ihm kein wiedrig Urtheil sprechen/
Und wenn Er etwas mehr als sonst ein Christe fühlt.
Denn wo viel Dinge gleich das Hertz auf einmahl brechen/
Da hat die Tugend selbst auf eine Zeit verspielt.
Er höret überdieß die Werthen Eltern klagen/
Die gleichfals ohne Trost auf diese Leiche sehn.
Und wenn sie noch so viel als Er im Geiste tragen/
So bleibet doch der Schluß: Was GOtt wil/ ist geschehn.
Nun der es so verhängt/ hat schon ein Ziel gesetzet/
Da wird der Sonnen Glantz durch alle Wolcken gehn.
Und wenn Ihn sonsten nichts / als nur ein Kind ergetzet/
Wird doch der Lebens-Trost auf seinem Grunde stehn.
Das Leben muß allhier doch Müh und Arbeit heissen/
Wenn alles noch so gut / nach unsrer Hoffnung ist/
Und wer den Wandel führt/ muß allzeit was verbeissen/
Wenn er auf manches denckt / und endlich viel vermist.
Der Heiland/ welcher sich mit unsrer Liebe theilet/
Der kennt die Probe schon / die er verlangen sol.
Ja wenn der bittre Schluß uns gleichsam übereilet/
So weiß er unsre Noth und seine Stunde wol.
Er mag der Seelen nach an Sie gebunden bleiben.
Der Glaube macht Ihn schon im Himmel wol bekand/
Da wird die gantze Lust aufs Wiedersehn bekleiben/
Und aller Kummer heist ein kleiner Mißverstand.

Jemehr das Auge weint/ jemehr muß Er bekennen/
Daß Er ein schönes Theil zuvor genossen hat.
Der Vater lässet noch sein Liebes-Feuer brennen/
Ach so versäumt er nichts/ und weiß den besten Rath.
So lernt man allgemach den Sinn gefangen nehmen/
Biß unser Christenthum den besten Sieg erhält.
Und welche sich einmahl der ersten Klage schämen/
Die leben in der Zeit/ und sind nicht von der Welt.
Sie hat den Schluß vielleicht von GOttes Huld erbeten/
Sie weiß nun in der That/ daß Ihr Erlöser lebt/
Der wird die Seele dort/ und hier den Leib vertreten/
Weil dieß auch leben sol/ das man bey uns vergräbt.
Das Erbe wird getheilt mit den geliebten Kindern/
Das Kleinste ruhet schon im Grabe neben Ihr.
Am andern sol die Noth das Wachsthum nicht verhindern/
Denn sein Erlöser ist in Gnaden gut dafür.
Er ist das Haupt vor uns/ wir bleiben Seine Glieder.
Doch wer mit Abraham in Christi Schosse liegt/
Der kömt durch solche Klufft in unsre Welt nicht wieder/
Biß uns die rechte Zeit durch einen Ruff vergnügt.
Er hat sich als ein Just noch löblich auffzuführen/
Da sieht die gantze Stadt auf seine Schuldigkeit.
Und also darff er nichts von GOttes Krafft verliehren.
Gehts nur dem Lande wol/ so ist Er auch erfreut.
Wir leisten unsre Schuld voritzt im Trauer-Gange/
Da mag das Thränen-Maß vor GOtt gezehlet seyn.
Fühlt Er noch einen Druck von Seinen Liebes-Zwange/
So schütt Er alle Noth auf diesen Leichen-Stein.
Hier liegt ein treues Kind/ von ungemeinen Gaben.
Ein Hertze das bey GOtt und Menschen Gnade fand.
Nun wil der Himmel Theil an Ihrer Tugend haben/
Der tröstet Sie vor Sich und vor ein liebstes Pfand.